

# Die neuen Chancen nutzen

Wirtschaftsgilde: Stadt Bremervörde muss jetzt mit den Nachbargemeinden reden

VON THOMAS SCHMIDT

**BREMERVÖRDE.** Die Neufassung des Raumordnungsprogrammes des Landkreises hat die Wirtschaftsgilde Bremervörde auf den Plan gerufen. Die Interessenvertretung der Bremervörder Wirtschaft verbindet mit ihrer Stellungnahme konkrete Erwartungen an die Politik im Rotenburger Kreishaus und im Bremervörder Rathaus – vor allem mit Blick auf die wirtschaftliche Entwicklung Bremervördes vor dem Hintergrund der Küstenautobahn-Planung.

„Der sich abzeichnende Bau der Autobahn beziehungsweise der Umgehungsstraße zwingt die Stadt Bremervörde zu zukunftsorientiertem Handeln hinsichtlich der Ausweisung neuer Gewerbe- und Industrieflächen“, betont der Vorstand der Wirtschaftsgilde nach einer Informationsveranstaltung mit Kurt Koopmann, Fachbereichsleiter im Bauplanungswesen der Stadt.

Dabei gelte es zu berücksichtigen, dass sich Bremervörde mit anderen Kommunen im Wettstreit um Neuansiedlungen und die Qualität der Standorte befinde. Für Bremervörde gehe es primär um die Frage der Weiterentwicklung des bestehenden Gebietes im Westen der Stadt oder um den Ausbau des Standortes Elm.

„Für die Stadt Bremervörde gilt es zu entscheiden, wo die künftige Entwicklung stattfinden soll. In diesem Zusammenhang bewertet es die Wirtschaftsgilde als positiv, dass durch ein von der Stadt initiiertes Gutachten geklärt werden soll, welche Standorte welche Chancen haben, beziehungsweise wo der Erwartungshorizont hinsichtlich von Neuansiedlungen im Zuge des Autobahnbaus liegen kann.“

Die Strategie der Stadt, gewerbliche Flächen auch in den Ortschaften auszuweisen, um den Eigenbedarf abzudecken, oder gegebenenfalls Standortvorteile zu nutzen, wird von der Gilde unterstützt. Ein schwerpunktmäßiger Ausbau des Gewerbegebietes in Elm sieht die Interessenvertretung der Wirtschaft dagegen zurzeit als nicht sinnvoll an: „Die Trassierung der Autobahn lässt nicht vermuten, dass der Standort Elm angesichts der großen Entfernung zur BAB-Anschlussstelle am Markt akzeptiert wird. Vor allem auch deswegen nicht, weil die auf dem Gebiet des Landkreises Stade direkt an der Anschlussstelle gelegenen Kommunen eigene Flächen ausweisen



**Von der Zukunft noch weit entfernt: Flächen sind im Bremervörder Gewerbegebiet noch zu haben. Dass neue Verkehrsanbindungen schon bald den Standort aufwerten und die Nachfrage bestimmen können, hat man in der Stadt werblich noch nicht umgesetzt.**

Foto: R. Borgardt

wollen.“ Da diese als Gewerbeflächen beziehungsweise eventuell sogar auch als Industriegebiete ausgewiesen werden können, dürfte Elm nach Einschätzung der Gilde wirtschaftlich nicht lukrativ sein. Insbesondere fehle Elm nach dem Bau der Autobahn das für die Logistik interessante Bundesstraßennetz im Hinterland. „Angesichts der großen Entfernung zur Kernstadt Bremervörde brächte der Standort Elm zudem keine Vorteile für den Handel in der Stadt.“

Im Westen der Stadt Bremervörde stoße das bestehende Gewerbegebiet nach Auffassung der Wirtschaftsgilde zwar noch nicht an seine Grenzen, doch lasse die Verfügbarkeit der Flächen Ansiedlungen im großen Maßstab nur bedingt zu. Die Ausweisung eines Industriegebietes werde dort nicht möglich sein.

Der vor Ort bereits bestehende Gewerbemix und die vorhandene Infrastruktur bieten nach Auffassung der Wirtschaftsgilde gute Voraussetzungen für einen weiteren Ausbau, da Neuansiedler auch auf das dort bestehende Dienstleistungsangebot zurückgreifen können.

„Nach aktuellem Planungsstand ist nicht davon auszugehen, dass es auf Bremervörder Stadtgebiet eine Autobahn-Anschlussstelle geben wird. Jedoch wird auf dem Gebiet der Samtgemeinde Geestequelle an der Bundesstraße 495 eine Anschlussstelle entste-

hen. Es gibt derzeit noch keine Hinweise darauf, was die in der Samtgemeinde Geestequelle tangierten Gemeinden Oerel (Glinde) und Ebersdorf im Umfeld der Anschlussstelle planen“, betont die Wirtschaftsgilde. Der Standort zwischen Glinde und Ebersdorf weise in verkehrlicher Hinsicht viele Vorteile auf. So befinden sich die Bundesstraßen 71 und 74 in unmittelbarer Nähe. Wichtiger noch ist die Bundesstraße 495, die im Elbe-Weser-Dreieck – zwischen den entstehenden Autobahnknotenpunkten an Weser und Elbe – den Charakter einer Nord-Süd-Achse hat.

Die verkehrliche Erschließung, bei deren Beurteilung man auch das bestehende Bahngleis einbeziehen müsse, die vorhandene Struktur im Gewerbegebiet und die unmittelbare Nähe zur Stadt zeigten gegenüber Elm eindeutig die Vorteile einer Weiterentwicklung der Gewerbegebiete im Westen der Stadt auf. Nach Überzeugung der Wirtschaftsgilde kann diese Weiterentwicklung jedoch nur mit den oben genannten Gemeinden der Samtgemeinde Geestequelle gemeinsam erfolgen. Seine Mittelpunktlage und die bestehende gute Verkehrsinfrastruktur ordnen dem BAB-Anschluss an der B 495 überzeugende Standortvorteile zu, die sich aus der Nord-Süd-Achse und der Mittelpunktlage zwischen den BAB-Knotenpunkten an Elbe und Weser ergeben. Der Stadt

Bremervörde ist nach Gildemeinung dringend anzuraten, mit der Samtgemeinde Geestequelle in Gespräche darüber einzutreten, was einerseits die Gemeinden selber planen oder wo es gemeinsame Aufgabenstellungen und Lösungsansätze gibt, um die beiderseitigen Chancen zu nutzen.

Vom Landkreis Rotenburg erwartet die Wirtschaftsgilde eine aktive Rolle bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben. Immerhin handele es sich um das wohl bedeutendste Zukunftsprojekt, das die wirtschaftliche Weiterentwicklung im Nordkreis voranbringen könne wie bisher kein anderes Projekt. Ein Blick auf Gewerbe und Industrie an den im Kreisgebiet liegenden Streckenabschnitt der „A 1“ mache dies deutlich. Die sich bietenden Chancen auch an der Küstenautobahn zu nutzen, bedürfe der tätigen Unterstützung, Mitwirkung und gegebenenfalls auch der Moderation des Kreises, der unter dem Aspekt der Wirtschaftsförderung tätig werden müsse.

„Der Nordkreis muss wirtschaftlicher Nutznießer des Projektes Küstenautobahn sein“, fordert die Wirtschaftsgilde. „Der Bau des Tiefwasserhafens in Wilhelmshaven sowie Weser- und Elbtunnel werden absehbar zu veränderten Verkehrsströmen im inhereuropäischen Verkehr führen. Die sich daraus ergebenden Chancen gilt es zu nutzen“, teilt der Vorstand der Gilde mit.